



## Landleben im Mittelalter

Teil 2

Noch bis ins Hochmittelalter hinein war der Ackerbau im Heiligen Römischen Reich größtenteils eine Subsistenzwirtschaft. Die Bauern konnten also gerade so viel Nahrung produzieren, um davon leben zu können – wenn überhaupt. Erst die Einführung neuer Geräte und Anbautechniken ermöglichte es, dass mehr Lebensmittel hergestellt werden konnten, als gegessen wurden. Nur dadurch konnten Vorräte angelegt und Handel getrieben werden.

Abwechslung ist wichtig, auch beim Getreideanbau. Die Dreifelderwirtschaft ermöglicht deutlich höhere Erträge.

**GROSSE ERFINDTUNGEN IM MITTELALTER**  
 Oft heißt es, das Mittelalter sei eine starre Zeit gewesen, in der nur wenig Neues zu vermelden war. Doch das ist vielfach falsch. Gerade in der Landwirtschaft wurden viele neue Dinge erfunden und eingeführt. Besonders die Klöster einiger Mönchsorden, wie der Zisterzienser, waren regelrechte „Innovationszentren“. In den Klostergärten und auf den klösterlichen Feldern gab es zum Teil sogar Testflächen, auf denen neue Getreidesorten anprobiert wurden oder neues Gemüse. Auch nützliche Erfindungen, wie etwa der **Fischreicht**, kamen aus dem Innern von Klostermauern.  
 Dazu sorgten die gewöhnlichen Bauern für Fortschritt, auch wenn sie dabei nicht ganz so wissenschaftlich vorgehen wie die Ordensbrüder. Die einfache Landbevölkerung wollte nur satt werden und so probierten viele Bauern einfach alles aus, um dem Boden wenigstens ein bisschen mehr Nahrung abzuerozen. Durch diese **Probierfreude** entstanden zum Beispiel unterschiedliche **Pflüge** für unterschiedliche Böden.

Auf den richtigen Pflug kommt es an! Mit dem Wendepflug zerbröckelten deutsche Ställe viel Ackerboden in den von erhabenen Slawengebiet in Sachsen und Thüringen. Ein Ritzpflug hätte hier weniger Schaden angerichtet.

## Entwicklung der Feldarbeit

Durch die Dreifelderwirtschaft bewegte sich noch mehr, denn nun gab es genug Hafer, um Pferde halten zu können. So konnten die **Ochsen**, die bisher die Pflüge ziehen mussten, gegen die **zugkräftigeren Pferde** ausgetauscht werden. Damit wiederum konnten die alten Holzpflüge gegen **Eisenpflüge** ersetzt werden, die für die Ochsen zu schwer waren. Eisenpflüge gruben sich durch ihr Gewicht viel tiefer in den Boden und können ihn so besser bearbeiten.

Um sich am Hafer zu laben, mussten Pferde zunächst schwere Eisenpflüge oder Wagen ziehen.

Eine weitere Entwicklung betraf die **Möhlen**. Noch im Hochmittelalter gab es hauptsächlich einfache **Wassermöhlen**, die auch schon bei den Römern verwendet wurden. Erst im 13. Jahrhundert tauchten die viel komplizierter konstruierten **Windmöhlen** auf, die zum Teil sogar schon in Windrichtung gedreht werden konnten. Windmöhlen sind meist deutlich effizienter als Wassermöhlen, weil manche Bäche nur zu bestimmten Jahreszeiten oder nach Regenfällen Wasser führen.

Technisches Wunder im Mittelalter: Hier ist die Rekonstruktion einer dreihobenen Böckwindmühle abgebildet.

Vor der Erfindung der langsamläufigen Sense wurde mit Sicheln geerntet.

Am Ende des Mittelalters machte noch eine Erfindung von sich reden. Die **Sense** entwickelte sich aus der Sichel. Mit ihr konnte das Getreide unten am Boden gemäht werden und nicht mehr an der Ähre. Somit konnten die Halme gleich als **Stroh** weiterverwendet werden.